

Leuchtkäfer in den Lüften sprühn,
die Grillen singen fort und fort.

3. Wie Silber glänzt der Heidesand,
die Hummeln läuten durch das Kraut,
still übers flache Hügelland
schwimmt ein verworrner Glockenlaut . . .

II.

1. Nun naht, ein Prinz im Purpurkleide,
der Sommerabend meiner Heide
und legt dem braunen Bettelweib
den Königspurpur um den Leib.
2. Sie glüht im goldnen Brautgeschmeide,
und alles glänzt in Samt und Seide;
die Grille geigt das Hochzeitslied,
die Frösche dudeln fern im Ried.
3. Die Sterne in die Höhe steigen,
sie tanzen einen Fackelreigen;
der Mond glotzt um den grauen Berg
neugierig auf das Feuerwerk,
4. bis aus dem königlichen Schlosse
Frau Nacht erscheint auf schwarzem Rosse
und all das süße Spiel verscheucht —
und meine Heide still erleicht.

23. Heidenacht.

Von Hermann Allmers.

1. Wenn trüb das verlöschende letzte Rot
herschimmert über die Heide,
wenn sie liegt so still, so schwarz und tot,
soweit du nur schaust, die Heide,
wenn der Mond steigt auf und mit bleichem Schein
erhellst den granitnen Hünenstein
und der Nachtwind seufzet und flüstert daren
auf der Heide, der stillen Heide:
2. das ist die Zeit, dann mußt du gehn
ganz einsam über die Heide,
mußt achten still auf des Nachtwinds Wehn
und des Mondes Licht auf der Heide: